

2674. -

ent. A. 43404



Das  
**Heilige Vaterunser,**

in acht Kinderpredigten

ausgelegt von

**W. Schwarz.**

Oberpastor an der St. Johannisikirche zu Dorpat.



**Dorpat.**

Druck und Verlag von Schnakenburg's litho- und typogr. Anstalt.

1876.

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

78102

Das

# Heilige Vaterunser,

in acht Kinderpredigten

ausgelegt von

**W. Schwarz.**

Oberpastor an der St. Johanniskirche zu Dorpat.



**Dorpat.**

Druck und Verlag von Schnakenburg's litho- und typogr. Anstalt.

—  
1876.

Gegen den Druck dieser acht Kinderpredigten ist von Seiten des  
Livländischen Evangelisch-Lutherischen Consistorii nach vorgängiger  
Durchsicht derselben nichts einzuwenden.

St. Marien in Dorpat 1876 August 19.

Nr. 1282.

Im Namen und Auftrage des Consistorii:

N. G. Willigerode,  
Consistorialrath.

---

Von der Censur gestattet.

Dorpat, den 19. August 1876.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli  
Raamatukogu

23914

## I.

Mit herzlichster Freude grüße ich Euch, geliebte Kinder, wieder einmal nach so langer Zeit. Ich danke Gott, daß Er mir geholfen hat wieder zu Euch zu reden, und bitte Ihn, Er wolle es dabei mir und Euch an seinem Segen nicht fehlen lassen. Meine Absicht ist, Euch das heilige Vaterunser zu erklären. Ihr kennt es Alle, Ihr betet es jeden Tag, und wer es unter Euch noch nicht verstehen sollte, der wird es bei dieser Gelegenheit lernen. Es ist aber nicht genug, daß Ihr es betet, Ihr müßt auch recht verstehen, was Ihr betet; denn allein dann werdet Ihr es mit vollem Segen beten. Wie alles Wort Gottes, ist auch das Vaterunser in seinen Gedanken so tief wie das Meer und so hoch wie der Himmel, daß wir unser ganzes Leben lang darüber nachdenken können und finden doch immer Neues und Schönes darin. Darum hoffe ich, daß diese Stunden nicht allein Euch, sondern auch Euren Eltern und Angehörigen, die mit Euch kommen, von Nutzen sein werden.

Ihr wißt, daß die Jünger den Herrn Christum einmal baten: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte. Da lehrte Er sie das Vaterunser, und daher heißt es auch das Gebet des Herrn. Ihr dürft freilich nicht glauben, als hätten sie vorher

gar nicht zu beten gewußt. Wir finden im alten Testament, namentlich in den Psalmen, sehr schöne Gebete, und nicht die Juden allein, auch die Heiden verstehen zu beten; nur die ganz gottlosen Menschen beten nicht, und darum haben sie auch keinen Frieden, keinen Trost und keinen Segen. Aber recht beten können doch nur die Christen, weil sie allein durch den Herrn Christum Gott kennen, wie Er wirklich ist. Unter allen Gebeten der Christen ist aber das Vaterunser das schönste und herrlichste; denn es kommt ja von dem Sohne Gottes, unserm Heilande selbst, und der hat doch am besten gewußt, wie wir Gott wohlgefällig beten sollen, und was für uns am besten und nothwendigsten ist.

Man theilt das Vaterunser in drei Theile ein: Die Anrede, die sieben Bitten und den Schluß.

#### Die Anrede.

Sie lautet: Vater unser, der Du bist im Himmel. Aus diesen Worten seht Ihr schon gleich, was beten eigentlich heiße, nämlich mit Gott reden, sein Herz vor Gott ausschütten. Habt Ihr, lieben Kinder, auch schon bedacht, was für eine große und herrliche Sache es ist, daß wir Alle, gleichviel ob Große oder Kleine, ob Bornehme oder Geringe, zu jeder Zeit und an jedem Orte zu Gott kommen und mit Ihm von Allem reden dürfen, was wir nur auf dem Herzen haben? Wie oft seid Ihr unlustig und träge zum Gebet, Vater und Mutter müssen Euch dazu mahnen und treiben! Vergesset doch nicht: es ist eine Wohlthat, ein köstliches Recht, daß wir mit Gott reden dürfen, und nicht eine schwere lästige Forderung! Was würden die Menschen darum geben, wenn sie zu jeder Zeit mit all ihren Anliegen zu ihrem irdischen Herrscher

Kommen könnten, und wir Christen haben die Erlaubniß zu Gott, dem Herrn aller Herren und König aller Könige, frei hinzutreten und dürfen gewiß sein, daß er uns immer geduldig und freundlich anhört. Denn Er selbst will haben, daß wir zu Ihm beten, und hat versprochen uns zu erhören. Was uns aber vor allen Dingen freudig zum Gebet machen soll, das ist, daß wir Gott unsern Vater nennen dürfen. Das ist ein Euch Allen bekannter und lieber Name; denn er bezeichnet Euch den Menschen, der neben der Mutter Euch der nächste und liebste ist auf Erden; von ihm habt Ihr nichts als Güte und Treue erfahren vom ersten Augenblick eures Lebens an, zu ihm nehmt Ihr eure Zuflucht, wenn Ihr Belehrung, guten Rath, Hülfe nöthig habt. Und mit diesem Namen will sich auch Gott von Euch nennen lassen, Ihr sollt zu Ihm kommen als die lieben Kinder zu ihrem lieben Vater. Wißt Ihr auch, warum Ihr das dürft? Seht, auch die Heiden bezeichnen wol ihren höchsten Gott mit dem Namen Vater, weil er Alles erschaffen habe und erhalte. Das hat nun in Wahrheit unser Gott gethan, zu dem wir beten; aber darum ist Er doch nicht unser Vater, sondern nur unser Schöpfer und Erhalter. Unser Vater ist Er erst dadurch geworden, daß Er uns seinen lieben, eingeborenen Sohn geschenkt hat; der hat uns erlöst von allen Sünden und uns zu Gottes Kindern gemacht. Darum schreibt der Apostel Johannes: Sehet, welche eine Liebe hat uns der Vater erzeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! So erinnert Euch gleich das erste Wort des Vaterunsers an die höchste Wohlthat, die Gott Euch und uns Allen erwiesen hat. Wer aber an den Herrn Jesum nicht glaubt und Ihn nicht von ganzem Herzen liebt, der kann auch das

Vaterunser nicht beten; denn er hat nicht Gott zu seinem Vater und kann nicht ein Kind Gottes sein. Je mehr Ihr Jesum lieb habt, je gehorsamer Ihr ihm seid, desto mehr liebt Euch Gott und desto getrofter könnt Ihr zu Ihm Vater sagen.

Das zweite Wort im Vaterunser heißt unjer. Das hat auch etwas Großes zu bedeuten. Du sagst nicht bloß „mein Vater“, sondern „unser Vater“; Gott gehört also nicht dir allein, sondern auch den andern Christen an. Ist Er aber ihrer Aller Vater, dann sind sie Alle Deine Brüder und Schwestern, und Du sollst sie darum auch lieben als Deine Geschwister und für sie zu Gott beten. Hast du daran auch gedacht, wenn Du das kleine Wörtchen „unser“ aussprichst? Du bist oft böse auf Deinen Bruder oder Deine Schwester oder einen Schulkameraden, Du sagst wol: Dieser oder Jener gefällt mir nicht, er ist mir unangenehm, ich kann ihn nicht leiden. Ach, dann kannst Du auch das Vaterunser nicht beten, oder wenn Du es doch thust, so ist es eine Lüge, über die Du Dich vor Gott schämen mußt; denn Er will, daß wir uns als seine Kinder Alle untereinander lieb haben, so wie Er uns Alle lieb hat. Wenn Du nun betest und kommst an das Wörtchen „unser“, dann halte etwas stille und denke in Deinem Herzen: Lieber Gott und Vater, ich soll nicht allein für mich, sondern auch für alle Andern beten, auch für die, welche mir nicht gefallen, und für die, welche mir Unrecht und Böses gethan haben. So hilf Du mir, daß ich sie recht von Herzen lieb habe und ihnen nicht mehr böse bin; wenn aber mir Einer böse ist, so mach, daß er wieder freundlich gegen mich wird; denn wir sind ja Alle Brüder und Schwestern, und Du bist unser Aller Vater!

Zuletzt heißt es in der Anrede „der Du bist im Himmel“. Ist denn Gott nur im Himmel und nicht auch auf Erden? Ja gewiß, Er ist nicht fern von einem Jeglichen unter uns, Er ist überall, der Allgegenwärtige. Aber diese Worte sollen uns daran erinnern, was für einen großen, herrlichen, lieben Vater wir an Gott haben; denn im Himmel ist das Beste, Vollkommenste, lauter Freude und Seligkeit, hier auf Erden aber ist Sünde und Noth, Schmerz und Tod. Weil Gott unser Vater im Himmel ist, darum ist Er, wie die heil. Schrift sagt, der rechte Vater über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. Damit Ihr das recht versteht, will ich es Euch noch näher erklären.

Gott im Himmel ist allmächtig, d. h. Er kann Alles machen, was Er will. Euer Vater auf Erden kann das nicht: Ihr seid krank, er kann Euch nicht gesund machen; Ihr seid in Noth, er kann Euch nicht immer helfen; Ihr seid traurig, er kann Euch nicht immer fröhlich machen; Ihr seid ungehorsam und böse, er kann Euch nicht ein anderes Herz geben; Ihr sterbt, er kann Euch nicht wieder ins Leben rufen. Gott aber kann das Alles; denn von Ihm heißt es: So Er spricht, so geschieht es, so Er gebet, so steht es da. Es giebt kein Gutes das Gott nicht geben, keine Noth, aus der Er nicht erretten kann. Gott im Himmel ist allgegenwärtig und allwissend: wo Du auch bist, Er ist bei Dir; was Dir auch fehlt, Er sieht und kennt es. Dein irdischer Vater kann Dich nicht überall hin begleiten, er muß dich oft allein lassen, er kann auch nicht Alles wissen, worüber Du traurig bist und wie Dir am besten zu helfen wäre. Gott im Himmel ist ewig. Dein Vater auf Erden stirbt und läßt Dich als eine Waise auf Erden zurück;

Gott stirbt nicht, Er bleibt immer Dein Vater, Dich zu beschützen, Dir zu rathen, Dich zu segnen; wenn Dich auch Vater und Mutter verlassen, Er nimmt Dich an. Gott im Himmel ist allweise: Er weiß immer, was gut und recht ist, und macht alle Dinge so, wie sie sein sollen. Dein irdischer Vater kann sich irren und versehen, er meint es von Herzen gut, aber er weiß es nicht immer recht anzufangen. Gott giebt und nimmt Dir, wie es Dir gut und heilsam ist, Er straft und segnet Dich zur rechten Zeit; wir verstehen seine Wege nicht immer gleich, aber zuletzt erkennen wir, daß Er es mit uns herrlich hinaus führt.

Gott im Himmel ist gütig und barmherzig. Das ist Dein Vater auf Erden auch: er will Dir alles Gute geben, er ist betrübt, wenn es Dir übel ergeht. Aber Gott versteht doch ganz anders zu lieben als alle Menschen zusammen genommen; denn Er ist selbst die Liebe und von ihm kommt alle gute und vollkommene Gabe; die Armen macht Er zufrieden, die Schwachen stark und die Betrübten fröhlich; wenn Ihr ungehorsam seid, so trägt Er Euch mit Geduld, und wenn Ihr Ihn darum bittet, so vergiebt Er Euch Eure Sünde und reinigt Euch von aller Untugend.

Seht, solch ein Vater ist Gott im Himmel, darum sollen wir auch, wie Luther in der Erklärung zur Anrede sagt, an ihn glauben als an unsern rechten Vater, und getrost und mit aller Zuversicht Ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Wenn Ihr also zu Ihm betet, so sollt Ihr denken: Ich weiß, daß der Vater im Himmel kann und will mir alles Gute geben und mir aus aller Noth helfen; darum komme ich zu Ihm, sage Ihm Alles, was ich auf dem Herzen habe, und bin dabei ganz fröhlich; denn Gott

wird sein liebes Kind nicht verlassen. Und ob ich es auch nicht werth bin sein Kind zu heißen, weil ich Ihm so oft ungehorsam bin und Ihn betrübe, so weiß ich doch, mein Heiland Jesus Christus bittet mit mir und für mich, und um seinetwillen ist Gott mir freundlich und mein lieber Vater.

Zum Schluß noch Eins: ist Gott im Himmel unser rechter Vater, dann müssen wir als seine Kinder auch Verlangen danach haben Ihn zu sehen und ganz bei Ihm zu sein; wo der Vater, da ist auch unser Vaterhaus, unser rechtes Vaterland. Daran denkt, damit tröstet Euch, wenn es Euch hier auf Erden einmal schwer und traurig geht: es geht doch zum Vater im Himmel, zu seiner ewigen Freude und Herrlichkeit. Nur um das Eine habt Ihr Ihn zu bitten, um das Eine zu sorgen: daß Ihr Ihm allzeit fromme, dankbare und gehorsame Kinder wäret. Dazu helfe Er Euch, liebe Kinder, und auch uns Alten, damit wir dereinst Alle zusammen bei unserm himmlischen Vater sein und uns freuen könnten mit seliger und unvergänglicher Freude! Amen.

---

## II.

Aus der Anrede haben wir gesehen, zu wem und wie wir beten sollen; wir fangen nun die Bitten selbst an; sie zeigen uns, um was wir zu bitten haben. Es ist aber Alles, was wir für unsere Seele und unsern Leib nöthig haben, in den sieben Bitten des heil. Vaterunsers enthalten. Dabei will ich Euch auf Eins aufmerksam machen: in den drei ersten Bitten

rufen wir zu Gott, Er möge uns geben, was unserer Seele gut ist, in den drei letzten, Er möge uns nehmen, was unserer Seele schädlich ist, in der vierten, Er möge uns geben, was wir für unseren Leib bedürfen. In sechs Bitten sollen wir also an unsere Seele und nur in einer an unsern Leib denken. Daraus lernen wir, daß wir vor Allem Gott bitten müssen, Er möge uns fromm und gut und selig machen; das ist das Allerwichtigste und Nothwendigste; haben wir das, dann wird Er es uns auch nicht fehlen lassen an dem täglichen Brod, damit wir leben können auf Erden.

### Die erste Bitte.

Sie lautet Matth. 6, 9: Dein Name werde geheiligt. Wollen wir das recht verstehen, so müssen wir zweierlei lernen: was ist der Name Gottes? und wie wird er von uns geheiligt?

Was bedeutet der Name Gottes? Jeder von uns hat auch einen Namen, und zwar einen doppelten, einen Tauf- und einen Familiennamen; bei dem ruft man uns, wenn man uns etwas sagen oder geben oder uns um etwas fragen will. Aber diese Namen zeigen nicht an, wie wir sind. So bedeutet z. B. der Name Karl den Großen, Starken; aber es können auch kleine und schwache Menschen so heißen; der Name Margarethe bedeutet Perle; aber nicht alle kleinen Mädchen, die so heißen, sind so rein und schön wie Perlen. Oder nehmt die Familiennamen! Wenn Einer Schwarz oder Roth heißt, so braucht er darum doch nicht schwarz oder roth zu sein. Anders ist es bei vielen Namen in der Bibel. So heißt Abraham Vater der Menge, weil seine Nachkommen zahlreich sind wie die Sterne am Himmel. Israel bedeutet

Gottes Streiter, weil er mit Gott gerungen hat; Jesus bedeutet Seligmacher, weil wir durch ihn selig werden sollen. So zeigen uns alle Namen Gottes, was und wie Gott eigentlich ist; wir könnten von ihm nichts Rechtes wissen, wenn Er in seinen Namen sich uns nicht bekannt gemacht hätte. Wir finden in der heil. Schrift aber viele Namen Gottes; die einen zeigen uns Gott in seiner Macht und Herrlichkeit, z. B. Herr, König, Richter, Schöpfer, die anderen in seiner Liebe gegen uns, z. B. Vater, Nothhelfer, Heiland.

Nun beten wir in der ersten Bitte: Geheiligt werde Dein Name. Vater Luther sagt dazu: Gottes Name ist an ihm selbst heilig. Was heißt das? Heilig, lieben Kinder, bedeutet so viel wie rein und frei von aller Sünde. Wir Menschen sind das nicht, auch der Beste von uns ist vor Gott nicht rein und gut, wir sind alle Sünder. Heilig ist Gott allein; darum singen auch die Engel im Himmel, die vor Gottes hohem Thron stehen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, und alle Lande sind seiner Ehre voll! Weil Er aber heilig ist, so ist auch sein Name heilig, wir aber bitten Gott, daß Er uns helfen möge, ihn heilig zu halten, ihn so zu lieben und zu ehren, daß wir Gott nicht beleidigen und betrüben. Wer Gottes Namen nicht heilig hält, der ist ein gottloser Mensch und kann nicht selig werden. Da werdet Ihr nun fragen: Wie fange ich es an, daß ich Gottes Name heilige? Luther sagt in der Erklärung, daß dazu zweierlei gehöre. Zuerst muß das Wort Gottes lauter und rein gelehrt werden. Denn wir lernen Gott erst aus seinem Wort kennen, in dem Er zu uns redet und sagt, wer und wie Er ist und was Er für uns Menschen gethan hat und was Er von

uns will. Dieses Wort muß uns darum gelehrt werden, wie es in der Bibel steht, lauter und rein, d. h. man darf Nichts davon wegnehmen und Nichts hinzuthun, es auch nicht in einem anderen Sinn lehren als Gott es zu uns geredet hat. Das ist etwa so, wie wenn Vater oder Mutter Euch etwas Wichtiges sagen und auftragen; da denkt Ihr doch: Ich will kein Wort davon vergessen und es genau so ausrichten, wie es mir gesagt ist, sonst kommt nichts Gutes dabei heraus, und Vater und Mutter sind mir mit Recht böse:

Nun wird Euch, liebe Kinder, Gottes Wort gelehrt im Hause von Euren Eltern und älteren Geschwistern, in der Schule von Euren Lehrern, in der Kirche von Eurem Pastor. Denkt, was für ein großes Glück es für Euch ist, daß Ihr von dem lieben Gott und Vater und von dem Herrn Jesu Christo so reichlich zu hören bekommt. Die armen Heidenkinder haben es nicht so gut, sie wissen nur von ihren greulichen Götzen, die kein Leben haben und ihnen nicht helfen können. Da frage ich Euch aber: Seid Ihr auch recht aufmerksam, wenn Euch zu Hause und in der Schule die biblische Geschichte erzählt und der Katechismus erklärt wird? Denkt Ihr auch immer: Ich will recht aufpassen und Alles zu Herzen nehmen, damit ich erkenne, wie sehr Gott mich liebt und mich von ihm selig machen lasse? Die Größeren unter Euch haben wohl schon von den Eltern oder andern lieben Menschen ein Neues Testament geschenkt erhalten. Leset Ihr auch alle Tage darin, seid Ihr ganz dabei und bittet Ihr Gott, daß Er Euch es recht verstehen lasse und seinen Segen dazu gebe? — Kommt Ihr auch fleißig in die Kirche, um Gottes Wort zu hören? Ich meine nicht bloß, wenn Euch Kindergottesdienste ge-

halten werden, sondern auch an den Sonn- und Feiertagen? Ja, sagt Ihr, wir verstehen doch nicht Alles, was gepredigt wird, das ist ja nur für die Großen! Es gilt aber auch hier: Sung gewohnt, alt gethan. Geht Ihr nicht von früh auf gern in die Kirche, so werdet Ihr es auch später nicht gern thun. Nun meine ich nicht, daß die Kleinen unter Euch schon alle Sonntage kommen müssen; für sie ist der Gottesdienst meist noch zu lang und zu schwer; sie müssen ihre Eltern bitten, zu Hause mit ihnen einen Gottesdienst zu halten und sie dann und wann einmal in die Kirche mitzunehmen. Wenn aber ein Kind zwölf Jahr alt geworden ist und in der Schule die biblische Geschichte und den Katechismus gelernt hat, dann kann es alle Sonntage in die Kirche kommen, und wenn es auch nicht Alles versteht, was in der Predigt vorkommt, so wird es doch vieles Gute daraus lernen und kann mit den Andern zusammen singen und beten. An dem Jesusknaben habt Ihr ein Beispiel: den nahmen Joseph und Maria auch mit nach Jerusalem in den Tempel, als Er zwölf Jahr alt geworden war. Die Sonntage werden Euch viel lieber und schöner sein, wenn Ihr sie auch im Hause Gottes feiert, und Ihr werdet dann für die ganze Woche ein freudiges Herz und Kraft zu allem Guten haben.

An Eins muß ich Euch noch dabei erinnern. Betet Ihr auch für die, welche Euch Gottes Wort lehren und seid Ihr ihnen dafür von Herzen dankbar? Für Eure Eltern betet Ihr gewiß alle Tage und dankt Gott dafür, daß Er sie Euch erhalten hat. Thut Ihr es aber auch für Euren Religionslehrer in der Schule und für Euren Pastor? Bittet Ihr Gott, daß Er ihnen Kraft geben und sie segnen möge, ihr Amt gut aus-

zurichten? Kinder, es ist ein schönes Amt das Wort Gottes zu lehren und zu predigen, aber es ist auch ein sehr schweres Amt, und darum müßt Ihr für uns zu Gott beten, daß Er uns die rechte Liebe, Treue und Weisheit dazu schenke und uns nicht müde und verzagt dabei werden lassen. Wie Ihr das tägliche Brod für unseren Leib, so haben wir die Fürbitte von Alt und Jung für unsere Seele nöthig; ohne sie können wir das Wort Gottes nicht so lehren, wie es Gott gefällt und Euch gut ist.

Das Zweite, was zur Heiligung des Namens Gottes gehört, ist, daß wir auch heilig als die Kinder Gottes nach seinem Wort leben. Es ist also nicht genug, daß Ihr Gottes Wort lernt und kennt, Ihr müßt ihm auch in allen Stücken gehorsam sein. So sagt der Herr Christus: Es werden nicht Alle, die zu mir Herr! Herr! sagen, in's Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Ist Gott nun Euer Vater, so werdet Ihr als seine Kinder Ihn herzlich lieben und Eure Liebe damit beweisen, daß Ihr thut, was Er von Euch fordert. Er will aber, daß Ihr das Gute thut und das Böse meidet, daß Ihr gegen Eure Eltern gehorsam, gegen Eure Geschwister freundlich, in der Schule fleißig, mit Euren Sachen ordentlich seid. Es paßt gar übel für ein Gotteskind, wenn es unartig, unverträglich, faul und unordentlich ist. Vor solchen Dingen scheuen sich sogar die Kinder der Heiden; Ihr aber sollt denken: Wenn ich böse bin, dann entheilige ich den Namen meines Vaters im Himmel; wie sollte ich denn ein so großes Uebel thun und wider meinen Gott sündigen?

Es giebt noch eine Art, den Namen Gottes zu

entheiligen, und die kommt auch schon bei Kindern vor. Wenn wir beten: Geheiligt werde Dein Name, dann müssen wir für alles Gute, das wir haben, Gott danken und seinem Namen die Ehre geben, nicht aber uns selbst loben und loben lassen. Wenn Du also stark bist oder geschickt, wenn Dir das Lernen leicht fällt und Du mehr weißt als Deine Mitschüler, dann darfst Du nicht stolz darauf sein und Dich prahlen, darfst nicht die Andern verachten und denken oder sprechen: Ach, die können ja gar Nichts, ich aber bin ein ganz anderer Junge, ich bin nicht so dumm wie sie! Alles Gute, was an Dir ist, hast Du doch nicht von Dir, Gott hat es Dir gegeben; darum sollst Du Ihn dafür loben, gegen Deine Mitschüler und alle Menschen aber bescheiden und freundlich sein. Wenn Du auch das klügste Kind in der ganzen Welt wärest und hättest keine Bescheidenheit und Demuth, so könnten weder Gott noch Menschen Dich lieben.

Zuletzt will ich Euch auf eine Unart aufmerksam machen, die sich auch bei Kindern nicht selten findet, und durch die sie den Namen Gottes entheiligen, ich meine die üble Angewohnheit, den Namen Gottes im gewöhnlichen Gespräch gedankenlos auszurufen, z. B. ach Gott! lieber Gott! Herr Jesu! u. dgl. Gottes Name muß Euch dazu viel zu groß und heilig sein; sprecht Ihr ihn aus, so soll Euer Herz von Liebe und Ehrerbietung gegen Ihn erfüllt sein. Laßt Ihr es daran fehlen, dann mißbraucht Ihr den Namen Gottes, und das ist schon im zweiten Gebot als eine große Sünde verboten.

Nun, liebe Kinder, denkt darüber nach, was ich Euch heute gesagt habe, damit Ihr es recht behaltet und danach thut. Setzt aber wollen wir beten: Lieber

Vater im Himmel, wir danken Dir, daß Du uns Dein heiliges Wort gegeben hast und es uns so reichlich im Hause, in der Schule und in der Kirche lehren lässest. Gieb, daß wir es recht aufmerksam hören, es lieben, und als Deine Kinder danach thun, damit wir also Deinen Namen heiligen und Dich dereinst im Himmel mit Deinen Engeln loben und preisen, durch Jesum Christum, unsern Heiland! Amen.

---

### III.

Aus der Erklärung der ersten Bitte habt Ihr gesehen, daß Gottes Name geheiligt wird, wenn sein Wort lauter und rein gelehrt wird. Wo das aber geschieht, da kommt das Reich Gottes, und darum lautet

Die zweite Bitte:

Dein Reich komme. (Matth. 6, 10). Wir fragen hiebei: Was ist das Reich Gottes? und wie kommt es zu uns?

Was versteht man unter einem Reich? Aus der Geographie oder der Geschichte wißt Ihr, daß es viele Reiche auf Erden giebt, z. B. Rußland, Deutschland, England, Frankreich. Zu einem solchen Reiche gehört dreierlei: ein Herrscher, der regiert, mag er nun Kaiser oder König oder Herzog heißen, ein Volk oder Unterthanen, die regiert werden, und Vorschriften oder Gesetze, nach denen sie regiert werden. In dem Reiche Gottes ist nun das Haupt oder der König der Herr Christus, Gottes Sohn, unser Heiland; denn Ihm hat der Vater alle Macht und Gewalt gegeben, weil Er

durch Ihn Alles geschaffen und weil Er die Menschen erlöst hat. Aus der Geschichte wißt Ihr oder werdet es noch erfahren, daß die Reiche der Welt gewöhnlich durch große und furchtbare Kriege entstanden sind; da ist viel Blut vergossen und viele Menschen sind getödtet worden. Nicht so das Reich Gottes. Das ist dadurch gegründet, daß der Herr Christus sich aus Liebe zu uns Sündern in den Tod gegeben und sein heiliges theures Blut für uns vergossen hat. Welches sind nun die Unterthanen dieses Reiches? Sie leben nicht bloß in einem Lande, sondern in allen Ländern der ganzen Erde; denn es gehören zu ihm alle Christen: sie Alle bekennen mit uns zum zweiten Artikel des christlichen Glaubens: Jesus Christus hat uns erworben und gewonnen nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theueren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß wir sein eigen seien und in seinem Reich unter Ihm leben und Ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Darum ist das Reich Gottes auch das allergrößte in der ganzen Welt, es gehören schon jetzt 335 Millionen Menschen zu ihm, und kommen in jedem Jahr aus der Heidenwelt noch mehr dazu.

Zuletzt fragen wir: Welches Gesetz gilt in diesem Reich? Wonach richten sich die Christen in ihrem Leben, ihren Einrichtungen und Gebräuchen? Nun Kinder, auch Ihr kennt es wenigstens zum Theil schon recht gut, es ist ja das Wort Gottes, das geschrieben steht in der Bibel, im Alten und namentlich im Neuen Testament. Da erfahren wir, was Gott für uns gethan hat, und wie wir Ihm dafür danken und dienen und endlich ewig selig werden sollen. Darum hat Gott auch dafür gesorgt, daß die Bibel durch fromme und

gelehrte Männer in alle Sprachen, die es auf der Erde giebt, übersezt worden ist und durch die Bibelgesellschaften verbreitet wird, so daß alle Völker in Europa und Asien, in Afrika und Amerika so wie auf den fernen Inseln Gottes heiligen und gnädigen Willen erfahren können.

Nun werdet Ihr verstehen, meine Kinder, wie schön und herrlich das Reich Gottes ist: Gottes Sohn hat es aus Liebe zu uns gegründet, Er regiert in ihm mit seiner göttlichen Macht und Gnade, Er leitet und beschützt sein Volk, Er tröstet die Traurigen, hilft den Armen und Nothleidenden, vergiebt den Sündern, stärkt die Schwachen und macht sie zu allem Guten tüchtig, und will sie zuletzt zu sich in seinen Himmel nehmen. Da versteht es sich doch von selbst, daß keine Bitte uns mehr am Herzen liegen, keine auch von Euch ernstlicher ausgesprochen werden kann, als die: Dein Reich komme. Aber wie ist es denn? Wenn wir so bitten, so geben wir doch zu verstehen, daß es noch nicht gekommen, sondern noch fern von uns ist. Ist es denn auch wirklich so? Gehören nicht wir Alle, Junge und Alte, Kinder und Erwachsene schon zum Reiche Gottes? Ja gewiß, wir sind in dieses Reich aufgenommen und zu Christen gemacht durch die heilige Taufe. Da könnt Ihr gleich sehen, wie sehr der himmlische Vater und sein Sohn uns lieb haben und wie sie nur darauf bedacht sind, uns alles Gute zu schenken. Als Ihr getauft wurdet, da wart Ihr noch ganz kleine Kinder, erst ein paar Wochen alt, und Alles was Ihr verstandet war essen, schlafen und schreien. Der Herr Christus aber dachte nicht: Ach, die sind mir noch viel zu klein und zu dumm, die kann ich in meinem Reich nicht brauchen; ich will erst warten, bis sie größer und

vernünftiger geworden sind, mein Wort verstehen und mich bitten können; Er dachte vielmehr: Ich will mich auch dieser Kindlein erbarmen; je früher sie in mein Reich kommen, desto besser ist es für sie; denn dann sind sie Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens, dann bekommen sie auch den heil. Geist, der ihnen schon von früh auf gute Gedanken und Liebe zu mir und meinem Vater, ein gehorsames Herz gegen uns und gegen ihre Eltern giebt. So nahm Er Euch durch die Taufe in sein Reich und segnete Euch, und Ihm verdankt Ihr, was in Euch Gutes ist. Nun werdet Ihr aber fragen: Gehören wir schon zu seinem Reich, warum sollen wir dann noch bitten: Dein Reich komme zu uns? Ich will Euch dagegen etwas Anderes fragen. Ihr habt doch schon so Manches gelernt, Ihr versteht zu lesen und zu schreiben und mancherlei Gutes und Nützliches; warum geht Ihr denn noch immer in die Schule? Nun, sagt Ihr, wir wissen noch lange nicht genug; je mehr wir lernen und verstehen, desto besser ist es für uns und für Andere, denen wir einmal nützen sollen. — Seht, im Reiche Gottes steht es nicht anders; da sollen wir auch sein Wort immer lernen, damit wir Ihn, seine Werke und seinen Willen immer besser erkennen und Ihm immer dankbarer und gehorsamer werden. So lange wir leben, und ob wir auch alt und grau würden, hört diese Schule nicht auf. Darum sagt auch Luther in der Erklärung zu unserer Bitte: Gottes Reich kommt zu uns, wenn der himmlische Vater uns seinen heil. Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich. Sagt nun selbst, ob Ihr nicht Ursache habt zu bitten: Dein Reich komme zu

uns? Dazu gehört, daß Ihr seinem heiligen Worte glaubt, um aber zu glauben, müßt Ihr's recht kennen und verstehen. Ihr lernt es wohl zu Hause, in der Schule und in der Kirche, aber Ihr wißt selbst, daß Ihr noch lange nicht ausgelernt habt. Ich habe Euch schon früher einmal gesagt, daß kein Mensch, wäre es auch der allerklügste und gelehrste, je sprechen kann: Mit dem Lernen des Wortes Gottes bin ich fertig. — Zum Glauben gehört weiter, daß man Gott von ganzem Herzen liebt; denn ein Glaube ohne Liebe ist todt und gilt vor Gott nicht. Sagt selbst, ob Ihr Gott schon so liebt, daß Er Euch der Höchste und Theuerste ist und Ihr bereit wäret, wenn Er es verlangt, Alles hinzugeben und zu verlassen, so wie Abraham that, der auf Gottes Ruf sein Vaterland und seine Freundschaft und seines Vaters Haus verließ? — Zum Glauben gehört endlich, daß Ihr göttlich lebet, d. h. daß Ihr alle Unart und Sünde meidet und zu allem Guten geschickt und fröhlich seid. Soll ich Euch erst daran erinnern, wie weit Ihr davon noch entfernt seid, über wieviel Ungehorsam Eure Eltern und Lehrer noch zu seufzen haben, und wie schwer es Euch oft wird, was Gott gefällt zu thun? Seht, meine Kinder, darum müßt Ihr auch alle Tage beten: Dein Reich komme! Lieber Vater im Himmel hilf mir, daß ich Deinem Worte glaube, es mit Freuden lerne, Dich über Alles liebe und nach Deinem Willen thue!

Wir bitten aber nicht: Dein Reich komme zu mir, sondern: zu uns! Das zeigt uns, daß wir auch bei dieser Bitte nicht allein an uns, sondern auch an die Anderen vor Gott denken sollen. Sie haben es nöthig, daß Ihr für sie bittet, so wie sie es für Euch thun. Da denke nun zuerst an Deine Geschwister,

Deine Mitschüler, Deine Freunde und Bekannten. Sind sie nicht so, wie sie sein sollen, thun sie was nicht recht ist, so sollst Du es ihnen nicht allein sagen, sie mahnen und bitten, sondern auch zu Gott sprechen: Lieber Gott, Du kannst ja alle Dinge und liebst alle Menschen; so hilf auch den Faulen, daß sie fleißig werden, den Unartigen, daß sie gut und fromm werden, den Ungehorsamen, daß sie Deinen Willen thun! Laß Dein Reich zu allen Christen kommen, daß sie Dir rechte Kinder seien, mir aber gieb, daß ich auch an meinem Theil durch Wort und Beispiel dazu helfe! Wenn Ihr das thut, dann werdet Ihr Euch nicht besser dünken als die Andern, Ihr werdet sie nicht verflatschen und verdammern, sondern gegen sie freundlich und geduldig sein.

Es giebt aber viele Menschen in der Welt, zu denen das Reich Gottes noch gar nicht gekommen ist: das sind die Heiden, die ihre todten Götzen anbeten, die Muhamedaner, die an den falschen Propheten Muhamed glauben, und die Juden, die den Herrn Christum nicht als ihren Heiland annehmen. Dieser Aller ist viel mehr als der Christen, denn ihre Zahl beträgt gegen 800 Millionen. Gott will, daß auch ihnen geholfen werde und sie in sein Reich kommen; darum hat Er uns Christen geboten: Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker! Nun können wir nicht alle zu den Heiden gehen sie zu lehren, das thun nur die Heidenprediger oder die Missionare. Wir alle aber sollen für sie beten, daß Gott sie in ihrer schweren Arbeit segne, und daß durch die Predigt seines Wortes Viele bekehrt und selig werden mögen; wir sollen auch Geld dazu geben, daß die Missionare selbst dort leben und den bekehrten Heiden Kirchen bauen und gute

Schulen einrichten könnten. So vergeßet nicht, liebe Kinder, bei der zweiten Bitte auch an die Heiden und an ihre christlichen Lehrer zu denken! Seht zu, ob Ihr außer dem Gebet ihnen nicht sonst noch Etwas geben könnet; laßt Euch zu Hause oder in der Schule von den Missionaren erzählen, kommt auch zur Kirche, wenn Missionsstunde gehalten wird. In England ist einmal ein ganzes Schiff für die Mission von dem Gelde gebaut worden, welches Kinder gegeben und gesammelt hatten. Auch ich habe schon manche Gabe für die Mission von Kindern erhalten; wäre es nicht auch Euch eine Freude, wenn auch nur mit Wenigem zu helfen, daß Gottes Reich zu den armen Heiden und Juden komme?

Nun zum Schluß noch Eins! Gott hat nicht allein sein Reich auf Erden, sondern auch im Himmel, und zu ihm gehören die heiligen, seligen Engel und die Seelen aller verstorbenen frommen Menschen; sie sehen Gott in seiner Herrlichkeit, loben und preisen Ihn und dienen Ihm mit großer Freude. Gott will aber, daß auch wir zu Ihm kommen und mit all seinen Engeln und Auserwählten ewig bei Ihm leben. Darum sagt Luther in der Erklärung, wir sollen Gott bitten, daß Er uns göttlich leben lasse hier zeitlich und dort ewiglich. So sollt Ihr nun bei der zweiten Bitte zu Gott rufen, daß Er Euch, wenn Ihr sterbet, in sein Reich der Herrlichkeit aufnehme; das soll alle Tage Eure größte Sorge, Euer herzlichster Wunsch sein, daß Ihr selig werdet; was Euch daran hindert sollt Ihr meiden wie Feuer, was Euch dazu hilft, sollt Ihr thun mit Freuden. Dann werdet Ihr Euch vor dem Tode und dem letzten Gericht nicht fürchten, sondern mit allen frommen Menschen sprechen: Komm,

Herr Jesu, und führe mich ganz zu Dir, daß ich Dich dort besser lobe und liebe und Dir treuer diene, als ich es hier kann. Ja laß, Herr Gott himmlischer Vater, Dein Reich zu uns Allen kommen, daß wir hier an Dich glauben und dort Dich schauen ewiglich!  
Amen.

---

#### IV.

Die zweite Bitte hat uns gezeigt, daß wir zu Gottes Reich gehören, daß der Herr Christus unser König, und wir sein Volk, seine Unterthanen sind. Unterthanen müssen aber ihrem Könige gehorsam sein, und darum beten wir in der

##### Dritten Bitte:

Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel (Matth. 6, 10) Luther sagt dazu: Gottes Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; — wo denn? zuallererst im Himmel: die Engel thun Gottes gnädigen und guten Willen, das ist ihre Freude und ihre Seligkeit. Ist es bei Euch auch so? Man sagt, die erste Bitte sei die heiligste, weil sie von dem heiligen Namen Gottes, die zweite die seligste, weil sie von dem seligen Reiche Gottes handelt, die dritte aber die schwerste; warum wol? Sagt einmal: Ist es Euch immer leicht zu thun, was Vater oder Mutter wollen? Wenn Ihr ehrlich seid, werdet Ihr gewiß antworten: Nein, es ist uns oft recht schwer. Woran liegt das? Fordern sie von Euch, was nicht recht und gut ist?

Das nicht, sagt Ihr, aber sie wollen oft, was wir nicht wollen, was uns nicht angenehm ist. Ganz so geht es uns auch mit Gott. Wir wissen wohl, sein Wille ist ein guter, Er fordert von uns nie etwas Unrechtes und Böses; sein Wille ist auch ein gnädiger, Er fordert von uns nur, was uns selbst zum Besten dient und uns heilsam ist, und doch fällt es uns so schwer Ihm gehorsam zu sein. Wie kommt das? Luther sagt: Was uns hindert, den Willen Gottes leicht und mit Freuden zu thun, das ist des Teufels, der Welt und unseres Fleisches Wille, die wollen alle drei das Böse, das Gott nicht will, das Er haßt und bestraft. Nehmt dazu ein paar Beispiele! Dein Bruder oder Dein Schulkamerad giebt Dir einen Stoß oder Schlag. Gott will, Du sollst nicht Böses mit Bösem vergelten; was aber willst Du? — wieder schlagen oder stoßen. Oder Du hast etwas Dummes gethan, und der Vater fragt Dich: Hast Du es gethan? Gott will, Du sollst die Wahrheit reden, und Du? Hast Du nicht schon so manches Mal gelogen und gesagt: Ich habe es nicht gethan? — Oder Du gehst in die Schule und hast ein gutes Frühstück in der Tasche; da kommt Dir ein armer verhungertes Bettelknabe entgegen. Gott will: Brich dem Hungrigen Dein Brod! Du aber denkst: Es schmeckt mir selbst gut, und wenn ich mit ihm theile, so habe ich für mich nicht genug. — Oder Du bist mit unartigen Kindern zusammen, die fordern Dich auf, mit ihnen zusammen etwas Unrechtes zu thun. Gott mahnt: Wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht. Du aber sprichst bei Dir: Wenn ich es nicht thue, so spotten sie über mich, darum will ich lieber mit ihnen gehen.

Ihr werdet mir zugeben, daß es Euch schon manchmal so gegangen ist; habt Ihr aber auch darüber nachgedacht, woher doch solcher böse Wille in Euch komme? Von Vater und Mutter habt Ihr es nicht gelernt; denn die mahnen Euch zu allem Guten, und sind traurig, wenn Ihr ihnen ungehorsam seid. Wenn Ihr nun recht nachdenkt, so findet Ihr, daß die bösen Gedanken aus Euch selbst, aus Eurem eignen Herzen kommen; denn das Herz des Menschen ist böse von Jugend auf, es wird schon so geboren, schon das kleinste Kind ist unartig, eigensinnig, und wenn es größer wird ungehorsam und naschhaft, es möchte lieber spielen als arbeiten, lieber lügen als die Wahrheit sagen, überhaupt lieber das Böse als das Gute thun. Darum bezeugt auch das Wort Gottes: Alle Menschen sind Sünder, ob groß oder klein, ob alt oder jung. Wenn wir aber den Willen Gottes nicht thun, so können wir auch nicht in den Himmel kommen und selig werden. Da giebt es nur einen Weg, auf dem uns aus solcher Noth geholfen werden kann; wir sollen Gott von ganzem Herzen bitten: Dein Wille geschehe! Und Er will uns auch erhören, denn sein lieber Sohn, unser Heiland, hat uns ja geheißen also zu bitten, und bittet mit uns und für uns den Vater im Himmel. Wie aber fängt Gott es an, daß sein Wille bei uns geschehe? Zuerst bricht Er allen bösen Rath und Willen. Versteht Ihr das auch? Wenn der Landmann den Samen auf das Feld streuen will, daß er Wurzel fasse und Frucht bringe, dann wirft er ihn nicht nur so auf das Land hin, sondern fährt mit dem Pfluge darauf hin und her, er bricht den Boden, daß er weich und locker für den Samen und das Gras und Unkraut ausgerissen werde. So macht es Gott

auch mit uns: der Pflug, den Er gebraucht, ist sein heilig Wort, mit dem warnt Er uns vor dem Bösen, zeigt uns, wie häßlich und greulich es ist, sagt uns, daß Er uns nicht lieb haben könne, sondern uns zürnen und uns strafen müsse, wenn wir es dennoch thun. Noch ein anderes Mittel hat Er, unseren bösen Willen zu brechen. Du thust das Böse, liebes Kind, weil es Dir für den Augenblick angenehm ist und denkst, Niemand sehe es und werde es erfahren. Gott aber sieht es und straft Dich schon gleich durch die Unruhe und Angst Deines Gewissens, hernach aber bringt Er die Sache auch ans Licht, daß Du beschämt dastehen und Deine Strafe erdulden mußt. Nun siehst Du ein, wie thöricht und böse Du gethan hast, als Du Deinem bösen Willen folgtest, und nimmst Dir vor, es nicht mehr zu thun, sondern dem lieben Gott gehorsam zu sein. Aber wirst Du es auch halten können? Wirst Du stark genug sein, das Böse zu meiden und das Gute zu thun? Wenn der Dornstrauch denken sollte: Es ist so häßlich ein Dornstrauch zu sein, ich will lieber eine schöne Rose werden, meint Ihr, daß er dann zur Rose wird? Ebenso wenig könnt Ihr von Euch selbst das Böse lassen und das Gute thun, dazu kann Euch nur Gott helfen, Ihr aber sollt Ihn darum bitten. Sprecht Ihr nun mit allem Ernst: Dein Wille geschehe, so bedeutet das nichts Anderes als: Brich Du meinen bösen Willen und gieb mir Kraft, Deinen guten Willen zu thun.

Aber manches Kind denkt: Ach das Beten hilft auch nicht! Wie oft habe ich schon die dritte Bitte gebetet, und bin doch immer wieder unartig und ungehorsam gewesen. Ich will Euch sagen, woran das liegt. Daran gewiß nicht, daß Gott auf Euer Beten

nicht hört und Euch nicht helfen will oder kann, vielmehr daran, daß Ihr so bald wieder vergeßt, um was Ihr gebeten habt. Wenn ein Mensch recht von Herzen bittet, dann legt Gott das Gute in sein Herz hinein wie ein zartes Blümchen, und sagt zu ihm: Pflege es, gieb ihm frisches Wasser, stelle es in die Sonne, raufe das Unkraut aus, das mit aufgeht! Was aber für die Blumen frisches Wasser und Sonnenschein, das ist für unser Herz Gottes lebendiges und kräftiges Wort. Hast Du am Morgen gebetet, so frage Dich bei Allem, was Du denken, reden oder thun willst: Ist es auch Gott wohlgefällig? Erlaubt mir es auch sein Wort? Stimmt es mit seinem Willen überein? Du findest z. B. eine hübsche Sache auf der Straße und möchtest sie gerne für Dich behalten, aber was will Gott? Dein Mitschüler ist zu Hause faul gewesen, in der Schule wird er vom Lehrer angerufen und flüstert Dir zu: Sag mir vor! Du möchtest es ihm zum Gefallen thun, aber was gefällt Gott? Wenn Ihr so in allen Dingen daran denkt, was Gott von Euch will und Euch dadurch leiten laffet, dann seid Ihr fromme, gottesfürchtige Kinder, und werdet erfahren, wie Gott Euch immer weiter hilft und aus der zarten Pflanze, die Er in Euer Herz hineingelegt hat, einen schönen Baum mit süßen Früchten hervorzurufen läßt. Habt Ihr den Tag über den Willen Gottes vor Augen gehabt, und es kommt der Abend, dann dankt Ihm, wenn Ihr Ihm gehorsam gewesen seid, wo Ihr es aber daran habt fehlen lassen, da bittet Ihn, daß Er es Euch vergebe, das Böse in Euch überwinde und Euch zum Guten immer mehr Kraft gebe. Der Herr Christus hat einmal zu seinen Jüngern gesagt: Meine Speise ist die, daß ich thue

den Willen meines Vaters im Himmel. Wollt Ihr seine rechten Jünger sein, so muß es auch Eure Lust und Euer Leben werden, Eurem Vater im Himmel gehorsam zu sein.

Die dritte Bitte hat aber noch etwas Anderes zu bedeuten: Gottes Wille soll nicht allein von uns, sondern auch an uns geschehen. Wie ist das zu verstehen? Gott schickt auch Euch Kindern so manches Schwere zu, Noth und Sorge, Krankheit und Schmerzen, und fragt Euch nicht erst, ob Ihr es auch wollt und ob es Euch angenehm sei; Er giebt es, weil es Euch gut und heilsam ist. Wie verhaltet Ihr Euch dabei, liebe Kinder? Denk Dir einmal: Du wirst recht krank und mußt zu Bette liegen, während die Anderen in die Schule und spazieren gehen und spielen; der Kopf thut Dir so weh, Dir ist so unangenehm heiß, Essen und Trinken schmeckt Dir nicht, dagegen mußt Du eine bittere Arznei schlucken. Nicht wahr? da wirst Du leicht ungeduldig, verdrießlich, und machst es Deiner Mutter recht schwer Dich zu pflegen. Betest Du nicht auch? O ja, Du betest: Lieber Gott, mach mich gesund, daß ich wieder lernen und spielen kann! Du thust recht damit, aber Du darfst auch nicht vergessen hinzuzufügen: Dein Wille geschehe; nicht wann und wie ich will, sondern wann und wie Du willst. Darum sollst Du beten: Lieber Vater, ich möchte wol gerne gesund sein und weiß, Du kannst mir helfen. Aber Du weißt besser als ich, was mir gut ist, drum will ich warten, bis Deine Stunde kommt und bitte Dich nur, mich geduldig und freundlich zu machen und mir meine Schmerzen ertragen zu helfen. Laß mich auch erkennen, was Dein Wille an mich sei, da Du mich auf's Krankenlager gelegt hast; denn ich bin ge-

wiß, daß Du mich liebst und mich segnen willst, auch wenn Du mir Schmerzen zuschickst! — Wenn Ihr meine Kinder, bei allem Schweren so thut, das Euch jetzt und in Zukunft zu Theil wird, dann könnt Ihr mit gutem Gewissen beten: Dein Wille geschehe! Dann werdet Ihr allzeit getrost und geduldig sein und Gott auch für das Leiden danken und sprechen: Was Gott thut, das ist wohl gethan, es bleibt gerecht sein Wille; wie Er fängt meine Sachen an, will ich Ihn halten stille: Er ist mein Gott, der in der Noth mich wohl weiß zu erhalten, drum laß' ich Ihn nur walten! So laßt uns die dritte Bitte beten Jeder für sich und für die Anderen, in guten Tagen, damit wir nicht übermüthig werden, sondern Gott demüthig danken, in bösen Tagen, damit wir nicht verzagen, sondern still und getrost bleiben. Er aber, der zum Guten das Wollen und das Vollbringen giebt, lasse seinen gnädigen und guten Willen bei uns geschehen jetzt und immerdar! Amen.

---

## V.

Wir haben in den drei ersten Bitten von dem geredet, was uns für unsere Seele noth thut. Wir haben aber nicht allein eine Seele, sondern auch einen Leib, und der bedarf auch der Nahrung und Pflege, soll er nicht umkommen. An ihn denkt der Herr Christus, indem Er uns in der

### Vierten Bitte

zu Gott sprechen lehrt: Unser täglich Brod gieb uns heute. Da fragen wir zuerst: Was heißt das tägliche Brod? Ihr meint vielleicht, das

brauche man nicht erst zu erklären, das wisse schon jedes Kind, denn wir sehen und essen es ja alle Tage. Aber könnten wir leben und gedeihen, wenn wir nichts weiter hätten als trockenes Brod? Ist es das Einzige, was Ihr von irdischen Gütern nöthig habt? Das nicht, werdet Ihr sagen; um unseren Hunger zu stillen und gesund und fröhlich zu sein, haben wir außer dem Brod noch mancherlei andere gute Dinge zum Essen und zum Trinken nöthig. Das erkennt auch Vater Luther an, wenn er in der Erklärung sagt: Täglich Brod ist Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurst gehört, zu allererst freilich Essen und Trinken. Damit aber ist es noch lange nicht genug. Wir haben für unseren Leib weiter nöthig Kleider und Schuhe, denn wir können nicht nackt gehen; Haus und Hof, denn wir können nicht unter freiem Himmel leben; Acker und Vieh, damit wir zu dem Brod auch Milch und Fleisch haben; Geld und Gut, damit wir diese Dinge und was wir sonst noch nöthig haben kaufen können. Ihr, liebe Kinder, bekommt Alles was Ihr braucht von Euren Eltern, darum sollt Ihr bei der vierten Bitte Gott bitten, daß Er Euch Eure lieben, frommen Eltern erhalten und Euch zu frommen Kindern machen möge, damit sie Euch mit Freuden alles Gute geben und Ihr ihnen dafür recht dankbar seid. Aber auch um frommes Gesinde sollt Ihr bitten; denn wenn die, welche im Hause dienen, nicht fleißig, treu und gut sind, dann giebt es viel Schaden und Verdruß. Allein das ist noch nicht Alles: Ihr sollt bei dieser Bitte auch für unsern lieben Kaiser so wie für Alle beten, die Er als seine Stellvertreter eingesetzt hat; denn wenn Gott ihnen nicht hilft, ihr schweres Amt recht zu führen und für Gerechtigkeit und Ordnung zu sorgen, so

ist Niemand seines Lebens und Eigenthums sicher. Aber auch damit sind wir noch nicht am Ende. Gott muß uns auch gutes Wetter, Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit geben, sonst wächst Nichts auf dem Felde und im Garten, und es entsteht theure Zeit und Hungersnoth; Er muß uns vor Krieg behüten, denn im Kriege wird Alles zerstört und verwüstet; Er muß uns Gesundheit schenken; denn wenn wir krank sind, helfen uns alle Güter der Welt nicht; Er muß uns bewahren, daß wir in Zucht und Ehre leben; denn es ist ein klägliches Ding, wenn Jemand, mag er auch noch so viel Geld haben, ein schlechter Mensch ist, den die Andern nicht lieben und ehren können; Er muß uns endlich gute Freunde und getreue Nachbarn geben, die uns in der Noth mit weisem Rath und treuer That zu Hülfe kommen. — Seht, Kinder, das Alles gehört zum täglichen Brod; Luther zählt 22 Stücke auf und fügt noch ein „und dergleichen“ hinzu, um auszudrücken, daß zum täglichen Brod noch manche andere Dinge gehören, die aufzuzählen zu weitläufig sein würde. Daran könnt Ihr nun sehen, ein wie reicher und gütiger Vater Gott uns ist; dieses eine Wörtchen Brod allein schließt so viele gute und schöne Gaben in sich, daß wir nicht einmal an sie alle zu denken pflegen, wenn wir es aussprechen. Eins aber laßt uns dabei nicht vergessen! Wenn der Herr Christus Alles, was wir für unser leibliches Leben brauchen, in die Bitte um das tägliche Brod zusammenfaßt, so will Er uns dadurch mahnen, in diesen Dingen bescheiden und anspruchslos zu sein. Vielleicht giebt es auch unter Euch Solche, die nie recht zufrieden sind, es immer besser und schöner haben möchten, die in ihrem Herzen die Reichen beneiden und denken: Ach,

wenn ich doch auch reich wäre und Alles vollauf hätte! So hat der Herr Christus nicht gedacht; denn ob Er wohl Gottes Sohn war, ward Er doch so arm auf Erden, daß Er nicht hatte, wo Er sein Haupt hinlegte. Auch der Aermste unter Euch ist reicher als Er; darum seid dankbar für das, was Ihr von Euren Eltern bekommt, und laßt auch Euer Gebet sein: Wir bitten nicht um Gold und Schätze; gieb uns Zufriedenheit und Brod! Wer Gott lieb hat und sein bescheiden Theil Speise dahinnimmt, der ist so reich und glücklich, daß er keines Andern mehr bedarf.

Ihr habt nun gesehen, um was wir in der vierten Bitte zu bitten haben; wir fragen jetzt: Für wen sollen wir beten? Zuerst für uns selbst; denn ohne das tägliche Brod können wir nicht leben und thun, was Gott wohlgefällig ist. Es ist darum keine Sünde, wenn Ihr auch hier zuerst an Euch denkt und Gott bittet: Gieb mir mein täglich Brod! Aber stehen bleiben dürft Ihr dabei nicht, Ihr sollt vor Gott auch der Anderen gedenken, namentlich der Armen und Kranken, der Nothleidenden und Verlassenen. Eure Eltern haben wol einen oder mehre Hausarmen, die immer wieder kommen und Hülfe empfangen; an sie werdet Ihr natürlich zuerst denken, so wie an Alle, von deren Noth Ihr gehört habt. Bittet Ihr aber für die Armen, dann müßt Ihr auch bereit sein ihnen nach Kräften zu Hülfe zu kommen; wem das Herz geöffnet ist zur Fürbitte, der muß auch offne Hand zum Geben haben.

In dem Wörtchen unser liegt noch eine besondere Bedeutung; es will nicht allein sagen: was ich nöthig habe, sondern auch: was mir zukommt, was mein eigen ist. Die Diebe z. B., die Betrüger können nicht sagen: Unser täglich Brod; denn sie haben ihr Gut mit Unrecht

und Sünde an sich gebracht; ebenso der Mensch, der anstatt zu arbeiten bettelt, überhaupt jeder Müßiggänger und Faullenzer. Ihr, liebe Kinder, seid noch nicht so weit Euch das tägliche Brod durch Eure Arbeit zu erwerben, für Euch sorgen noch die Eltern, und doch könnt auch Ihr Euer Brod mit Recht oder mit Unrecht essen. Denn auch Ihr habt Eure Arbeit zu verrichten, für die Schule zu lernen und zu thun, was Eure Eltern Euch auftragen. Seid Ihr nun träge, unordentlich, ungehorsam, laßt Ihr Euch zu Eurer Arbeit erst lange nöthigen und treiben, dann seid Ihr nicht werth, Euer täglich Brod zu essen; denn Gottes Wort sagt: Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen. Und wenn Ihr einmal auch so reich seid, daß Ihr das schönste Leben haben könntet, und Ihr arbeitet nicht und schaffet nichts Gutes, so esset Ihr Euer Brod mit Sünde; denn Gott will, daß wir einander dienen sollen, ein Jeglicher mit der Gabe, mit den Kräften, die er von Ihm empfangen hat. Ein fauler Mensch ist wie ein Baum, der keine Früchte trägt; er muß abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Seid also schon jetzt fleißig, sammelt Euch gute Kenntnisse, damit Ihr, wenn Ihr groß geworden seid, viel Gutes schaffen könnt Gott zum Lobe und den Nebenmenschen zum Besten. Es giebt Kinder, welche die Arbeit für eine Plage halten; so rasch wie möglich suchen sie mit ihr fertig zu werden, mag es noch so flüchtig und oberflächlich sein; je früher sie zum Spielen und Spazierengehen kommen, um desto lieber ist es ihnen; Nichts ist ihnen so zuwider als Mühe und Anstrengung. Damit machen sie ihren Eltern und Lehrern viel Sorge und Kummer, und erst wenn sie groß geworden sind, sehen sie ein, wie thöricht und schlecht sie gehandelt haben; dann aber läßt

es sich nicht wieder gut machen, denn was Hänschen nicht gelernt hat, lernt Hans nimmermehr. Denkt daran, liebe Kinder, und bittet Gott, daß Er Euch recht fleißig und eifrig werden lasse! Da denkt aber so Mancher: Wenn wir das tägliche Brod mit unserer Arbeit verdienen, was brauchen wir da Gott zu bitten, daß Er es uns gebe? Wir verschaffen es uns ja selbst. Was meint Ihr wohl: wenn Ihr hungrig aus der Schule nach Hause kommt, Euch an den gedeckten Tisch setzt und Euren Hunger stillt, könnt Ihr dann sagen: Daß ich satt geworden bin, ist mein Verdienst; denn wenn ich den Löffel nicht zum Munde geführt, das Fleisch nicht zerschnitten und gegessen hätte, so wäre ich hungrig geblieben? Nicht wahr? es wäre doch eine Thorheit, wolltet Ihr so sprechen. So verhält es sich aber auch mit Gott und dem täglichen Brod. Wol sollen wir arbeiten und das Unsere thun, Gott aber giebt uns dazu den Verstand, die Kraft und den Segen; wenn Er nicht hilft, so können wir Nichts, wenn Er nicht giebt, so haben wir Nichts. Darum sollen wir Ihn auch um das tägliche Brod bitten. Er giebt es freilich auch ohne Gebet allen bösen Menschen; denn Er will sie durch seine Güte beschämen und zu sich ziehen. Ihr aber, die Ihr wißt, ein wie lieber und guter Vater Er ist, sollt das Brod betend und dankend aus seinen Händen nehmen, sonst seid Ihr ungerathene Kinder. Thut Ihr das auch, meine Kinder? Betet Ihr alle Tage, wenn Ihr Euch zu Tische setzt und hernach wieder aufstehet? Sprecht Ihr: Komm, Herr Jesu, sei unser Gast und segne, was Du uns beschereft hast? Und nach dem Essen: Herr, habe Dank für Speiß und Trank, oder ein anderes passendes Gebet? Denkt, Gott hat uns den Mund gegeben nicht bloß

zum Essen und zum Schreien, wie den Thieren, sondern vor allen Dingen auch zum Beten; wer sein täglich Brod ohne Beten und Danken ißt, der stellt sich noch unter das Thier; denn das kann nicht beten, wir aber können es und sollen es auch wollen.

Auf noch ein Wörtchen laßt uns achten! Wir bitten: Unser täglich Brod gieb uns heute. Was wird aber morgen sein? Nun, für den anderen Morgen sollen wir nicht sorgen, sondern wieder bitten. Gottes Vorrathskammern sind immer gefüllt, Er hat genug für alle Menschen und will ihnen geben, was sie brauchen. Wie Er den Israeliten in der Wüste jeden Morgen neues Manna vom Himmel gab, so will Er auch uns nicht hungern und verschmachten lassen, wenn wir Ihn nur bitten. Denn wer nur seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht. Amen.

---

## VI.

Wir haben nun, geliebte Kinder, Gott um Alles gebeten, was wir für Seele und Leib nöthig haben. Wird Er es uns aber auch geben? O ja, sagt Ihr, Er ist ja unser lieber Vater und wir seine Kinder; wie sollte Er uns nicht alles Gute zuwenden! Aber seid Ihr Ihm denn auch immer liebe, gehorsame Kinder gewesen? Denkt nur einmal, wie es Euch mit Euren Eltern geht! Wart Ihr gut und artig, dann kommt Ihr getrost mit Euren Bitten zu ihnen und sie geben Euch mit Freuden; wart Ihr aber ungehorsam und unartig, dann habt Ihr selbst kein Herz sie zu bitten, und wenn Ihr es doch thut, dann sieht der Vater oder

die Mutter Euch ernst oder traurig an und sagt: So bösen Kindern wie Ihr seid kann ich die Bitte nicht erfüllen. Eben so geht es uns Allen, so geht es auch Euch Gott gegenüber; wenn Ihr zu Ihm kommt, Ihn um alles Gute zu bitten, so sieht auch Er Euch ernst an und zeigt mit seinem heiligen Finger auf das, was Euch der Erhörung unwerth macht, und das ist Eure Schuld. Darum hat der Herr Christus uns

### Die fünfte Bitte

gegeben, in welcher wir beten: Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern. (Matth. 6, 12.) Wißt Ihr auch, was das Wort Schuld bedeutet? Wenn wir nicht gethan haben, was wir thun sollten, dagegen gethan haben, was wir nicht thun sollten, dann haben wir Schuld auf uns geladen; wo aber Schuld ist, da ist auch Furcht und Angst vor der Strafe, die man verdient hat. Nehmt z. B. einen Schüler, der seine Aufgaben zu Hause nicht gelernt, seine Bücher und Hefte beschmutzt und zerrissen hat. Nun kommt er in die Schule, der Lehrer tritt ein, die Stunde beginnt, bald wird auch er gefragt werden und seine Hefte aufzeigen müssen. Ach, wie klopft ihm da das Herz und wie wird es ihm so bange! Es ist seine Schuld, die ihn drückt und ängstigt, die ihm sagt: Jetzt wird es Dir schlecht gehn. Vor Gott sind wir aber Alle schuldig und laden jeden Tag neue Schuld auf uns, wie es in der heil. Schrift heißt: Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten. Verstehet und wißt Ihr das auch von Euch, liebe Kinder? Seht, auch bei den Besten unter Euch vergeht doch kaum ein Tag, an dem die Eltern und

Lehrer nicht zu ermahnen, zu verbieten, zu tadeln und zu strafen haben, und sie sind doch nur Menschen, die allein sehen was vor Augen ist, Eure Mienen und Eure Thaten; Gott aber sieht nicht allein das Alles, Er sieht auch das Herz an und kennt jeden Gedanken, der in Euch ist. Menschen sind zufrieden, wenn Ihr thut, was Ihr sollt, Gott aber sieht darauf, ob Ihr es auch gerne und mit Freuden thut, und findet Er in Euren Herzen Unfreundlichkeit, Verdrießlichkeit, Murren, so hat Er kein Gefallen an Euch. Nehmt dazu ein Beispiel! Einer unter Euch giebt einem Armen von seinem Taschengelde oder von seinem Frühstück; der Arme dankt ihm erfreut, und die Menschen, die es sehen, sprechen: Das ist einmal ein freundliches, wohlthätiges Kind! Gott aber fragt danach, ob es aus Mitleid und Erbarmen oder bloß darum geschehen sei, um den Bittenden los zu werden oder um von den Leuten gesehen und gelobt zu werden.

Steht es nun so, da könnt Ihr Euch denken, wie viel Schuld Jeder von Euch alle Tage vor Gott hat, und wenn Ihr nun zu Ihm kommt und Ihn bittet, Er möge Euch alles Gute geben, da muß Er Euch doch antworten: Gutes habt Ihr nicht verdient, wol aber Strafe, weil Ihr nicht nach meinem heiligen Willen gethan habt. Ach, was werdet Ihr nun anfangen? Wer wird Euch helfen? Wie schrecklich ist es, wenn Gott uns zürnt und mit seiner Strafe droht! Da kann man ja keine frohe Stunde, keinen ruhigen Augenblick mehr haben. Nur eine Hülfe giebt es. Seid Ihr gegen Vater oder Mutter ungehorsam gewesen, habt Ihr sie erzürnt und betrübt, dann geht Ihr ganz traurig zu Ihnen und sagt: Ich weiß, daß ich schlecht gewesen bin: ich bitte Euch, vergebt mir

und habt mich wieder lieb! So sollt Ihr es auch mit Eurem himmlischen Vater machen, Ihn von ganzem Herzen bitten: Vergieb mir alle meine Schuld, zürne nicht mehr auf mich, laß mich wieder Dein liebes Kind sein, laß mein Herz wieder ruhig und fröhlich werden!

Aber wird und kann Gott auch vergeben? Muß Er denn nicht strafen, wie Er in seinem Worte gedroht hat? Ja gewiß, Er ist nicht wie ein schwacher Mensch, der nur droht und schreckt und doch Nichts thut, Er ist wie ein verzehrendes Feuer: schlage dagegen, Du verbrennst Dir die Hand. Aber doch will und kann Er Dir vergeben, wenn Du Ihn so recht von Herzen bittest; denn alsdann bittet mit Dir und für Dich sein geliebter Sohn, Dein Heiland Jesus Christus, der für uns Alle die Schuld bezahlt hat; denn alle Strafe, die wir verdient hatten, hat Er auf sich genommen, da Er für uns gelitten hat und gestorben ist am Kreuz. An Ihn sollst Du denken, auf Ihn vertrauen, wenn Du die fünfte Bitte betest, und in Deinem Herzen sprechen: Lieber Vater im Himmel, ich weiß wohl, daß ich ein armer sündiger Mensch und nicht werth bin Dein Kind zu heißen. Aber Jesus Christus ist auch mein Heiland, Er hat auch mich in der Taufe angenommen und auch meine Schuld bezahlt: so verzeih mir um seinetwillen und vergieb mir alle meine Sünden! Wenn Du so denkst und sprichst, dann wird Gott Dich erhören und Dir alle Deine Schuld erlassen so wie im Gleichniße der König mit dem Knechte thut, der ihm 1000 Pfund schuldig war. Dann kannst Du des Morgens getrost an Deine Arbeit und des Abends ruhig in Dein Bette gehen: Deines himmlischen Vaters Auge wacht über Dich, seine Hand führt und stärkt

Dich, seine heiligen Engel behüten Dich im Schlaf. Daß Gott uns unsere Schuld vergiebt, ist die allergrößte Wohlthat; wenn Einer käme und spräche: Ich will Dich zum reichsten und mächtigsten Menschen der ganzen Welt machen, aber Deine Schuld mußst Du behalten, wir würden ihm antworten: Deinen Reichtum und Deine Herrlichkeit wollen wir nicht, die helfen uns nicht, wenn wir nicht ein ruhiges Gewissen haben und die lieben Kinder unseres himmlischen Vaters sind.

Ihr wißt nun, geliebte Kinder, was es mit der fünften Bitte auf sich hat. Der Herr Christus hat aber zu ihr noch einige Worte hinzugefügt, die wir auch verstehen müssen. Es heißt: Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Daraus seht Ihr, was Ihr zu thun habt, wenn Gott Euch vergeben hat: Ihr sollt auch vergeben Allen, die Euch Unrecht gethan, Euch beleidigt und gekränkt haben. Ihr wißt, daß das im Zusammenleben mit Euren Geschwistern im Hause, mit Euren Mitschülern in der Schule häufig genug vorkommt. Was pflegt Ihr darauf zu thun? Auf ein grobes Wort erwidert Ihr mit einem groben Wort, auf einen Stoß mit einem Stoß; Ihr wollt Euch Nichts gefallen lassen, und so entsteht unter Euch Kindern Streit, Zank, Rauferei, daß die Eltern und Lehrer dazwischen treten, mahnen und strafen müssen. Wenn Du nun am Abend das Vaterunser betest und an die fünfte Bitte kommst, kannst Du da mit gutem Gewissen sprechen: Wie wir vergeben unsern Schuldigern? Sieht Dich Gott nicht mit strafenden Augen an und fragt Dich: Hast Du denn auch vergeben? Ach, da laß Dich nur mahnen, bekenne aufrichtig und ehrlich: Nein, lieber Gott, das habe ich nicht gethan, sondern Böses mit Bösem vergolten; aber

ich bitte Dich, vergieb mir auch diese Schuld und hilf mir, daß ich nicht wieder solche Sünde thue!

Zum Schluß habe ich Euch noch auf eine besondere böse Unart aufmerksam zu machen. Es giebt Kinder, die, wenn Ihnen ein Unrecht geschieht, für den Augenblick sich ruhig und freundlich zeigen und machen, als wäre Nichts geschehen, in ihrem Herzen aber denken sie: Das werde ich Dir nicht vergessen, das kann ich Dir nicht schenken! und warten nur auf eine Gelegenheit, sich an dem Andern zu rächen und ihm recht wehe zu thun. Ist es ihnen gelungen, so freuen sie sich und sagen: Nun hast Du den Lohn für das, was Du mir gethan hast. Das, liebe Kinder, ist eine greuliche Unart, da seid wachsam und hütet Euch davor! Hat Euch Jemand ein Unrecht gethan, so seid schnell bereit es zu vergeben und zu vergessen und behaltet nicht den Groll in Eurem Herzen! Denkt nur, wie schrecklich es wäre, wenn Gott es mit Euch so machen wollte! Denkt daran, wie der Herr Christus that! Er war der heilige Sohn Gottes, und doch schalt Er nicht wieder, als Er von den Sündern gescholten wurde, Er drohte nicht, als sie Ihn so viel zu leiden gaben, Er erduldet Alles still und sanftmüthig und betete noch am Kreuz für seine Feinde. Ihn sollt Ihr es nachthun, denn Ihr seid ja Gottes Kinder. Wollt Ihr das aber nicht, wollt Ihr nicht von Herzen vergeben, dann wird Gott Euch auch Eure Schuld nicht erlassen und seine Vergebung wieder zurücknehmen, so wie im Gleichnisse der König mit seinem unbarmherzigen Knechte that. Hat also jemand von Euch gegen Bruder oder Schwester oder Kameraden einen Groll im Herzen, so gebe er ihm nicht länger Raum, sondern biete seinem Gegner die Hand und spreche: Ich will Dir nicht

mehr böse sein, vergieb mir, wie ich Dir vergebe; wollen wir uns lieb haben und nicht mehr daran denken, was zwischen uns vorgefallen ist. O bittet Gott, daß Er Euch dazu die Kraft und ein geduldiges, sanftmüthiges Herz gebe!

Nun lieber Herr Jesu, wir danken Dir, daß Du uns die fünfte Bitte gegeben hast und für uns den Vater im Himmel bitten willst, daß Er uns alle unsere Schuld vergebe. Laß uns heute und alle Tage Vergebung finden und hilf uns, daß wir in Frieden und Liebe mit einander leben und gerne denen vergeben die sich an uns versündigen. Du kannst es thun, so erhöre uns um Deines Namens willen! Amen.

---

## VII.

Mit der fünften Bitte haben wir angefangen zu Gott zu rufen, Er möge von uns nehmen, was böse ist, was uns traurig und unglücklich macht. Da war das Erste: Nimm uns, vergieb uns unsere Schuld! Und wir haben gesehen, daß wir nicht vergeblich bitten werden. Eine Sorge aber, geliebte Kinder, bleibt doch noch in unserm Herzen: Gott vergiebt uns wohl alle unsere alte Schuld; aber werden wir nicht bald wieder in neue Schuld gerathen? Geht es doch dem lieben Vater im Himmel gegenüber nicht anders als den Eltern auf Erden gegenüber: wie oft habt Ihr ihnen schon versprochen, sie nicht mehr durch Ungehorsam zu betrüben und habt es doch immer wieder gethan. Was ist es denn, daß immer von Neuem zum Ungehorsam lockt und in Schuld bringt? Wir erfahren das aus der

sechsten Bitte:

Und führe uns nicht in Versuchung (Matth. 6, 13). Die Versuchung, geliebte Kinder, ist die Feindin, welche auf uns lauert, um uns immer wieder in Sünde und Schuld zu stürzen, und darum hat der Herr Christus uns bitten gelehrt: Führe uns nicht in Versuchung! Wollt Ihr nun diese Bitte recht von Herzen beten, so laßt uns zuallererst fragen: Was ist Versuchung? Denkt zunächst an die Bedeutung, welche das Wort „versuchen“ in gewöhnlichem Leben hat. Jemand fragt Dich: Kannst Du diesen großen Stein aufheben und in die Höhe werfen? Ich will es versuchen, sagst Du, und dabei wirst Du gewahr, wie weit Deine Kraft reicht. Ein Anderer sagt Dir: Kannst Du diese Rechenaufgabe lösen? Du versuchst es und erfährst dabei, ob Dein Verstand stark genug dazu ist. Ein Dritter verspricht Dir eine große Freude zu machen, wenn Du das ganze Semester hindurch in der Schule kein einziges Mal getadelt wirst. Du versuchst es ohne Tadel durchzukommen, und erkennst dabei, ob Du aufmerksam, fleißig und artig genug bist. Alle drei haben Dir eine Versuchung bereitet, sie haben Deine körperliche Kraft, Deinen Verstand, Deinen Fleiß auf die Probe gestellt, und Du bist inne geworden, was Du kannst und was Du nicht kannst. So verhält es sich auch mit der Versuchung, in die Gott uns führt; sie ist eine solche Lage, in welcher wir unsern Gehorsam gegen Gott und sein heiliges Gebot beweisen sollen. Als Gott dem Adam und der Eva im Paradiese sagte: Ihr sollt nicht essen von dem Baum der Erkenntniß! — da führte Er sie in Versuchung; sie sollten nun zeigen, ob sie Gottes Wort in Ehren halten und nicht wider sein Gebot thun würden. Wenn Du auf der

Strasse einen Beutel mit Geld findest, so führt Gott Dich in Versuchung: Du sollst nun beweisen, ob Du ein ehrliches Kind bist und das Gefundene zurückgeben willst oder es still für Dich behältst. Oder Gott schickt Dir eine Krankheit zu und läßt Dich große Schmerzen erfahren; nun zeige, ob Du still und geduldig bist, ob Du zu Gott zu beten und Ihn um seine Hülfe zu bitten verstehst oder nicht.

Aus diesen Beispielen seht Ihr schon, wie nothwendig uns die Versuchung ist; wir können ohne sie nicht sein. Aber Ihr könntet entgegenen: Gott braucht mich doch nicht erst in Versuchung zu führen, Er ist ja nicht wie ein Mensch, der nicht weiß, wie ich mich verhalten werde, Er weiß doch alle Dinge schon im Voraus. Gewiß, Er weiß Alles; aber Er führt Dich in Versuchung, damit Du selbst und die Anderen es auch erfahren und wissen, was Du kannst und wie Du eigentlich bist. So lange Du noch nicht versucht bist, bildest Du Dir leicht ein, wer weiß wie stark und wie klug und wie gehorsam zu sein; Du bist stolz und voll Selbstvertrauens. Ich habe so manches Kind gesehen, das wußte sich zu rühmen: O, ich kann Alles so gut machen wie jeder Andere und noch besser als der Andere! Aber wie es nun hieß: Versuch und beweise es! — da kam seine Großsprecherei an den Tag und es erkannte zu seiner Beschämung, wie schwach und dumm und ungehorsam es war und wie sehr es den lieben Gott um seine Hülfe zu bitten habe.

Aber wie kommt es denn, liebe Kinder, daß Ihr in der Versuchung nicht so seid und thut, wie Gott es will? Nicht wahr, Ihr möchtet doch Alle Euren Vater im Himmel, Euren lieben Heilande und Euren Eltern und Lehrern recht gehorsam und dankbar sein

für die viele und große Liebe, die sie Euch bewiesen? Und doch müßt Ihr so oft erfahren, daß Ihr sie Alle durch Unart und Ungehorsam betrübt und kränkt. Vater Luther weißt darauf hin, daß wenn Gott uns in Versuchung führt und will, daß wir nach seinem guten und gnädigen Willen thun, alsbald der Teufel, die Welt und unser Fleisch herankommen und uns versuchen, d. h. sie reizen und locken uns das Böse zu thun. Von der Versuchung des Teufels wißt Ihr wohl noch nichts; denn weil Ihr Kinder seid, so steht Ihr unter dem besonderen Schutze Gottes und seiner heiligen Engel, und Ihr müßtet sehr böse und gottlos sein, wenn der Teufel auch über Euch schon Macht haben sollte. Darum will ich Euch nur daran erinnern, daß er im Paradiese durch die Schlange zu den ersten Menschen sprach und sie zum Ungehorsam verführte. Mehr wißt Ihr schon von der Versuchung durch die Welt, d. i. durch böse Menschen und durch Euer eigenes Herz. Ach, es giebt auch unter den Kindern so manche, die aus Leichtsinne oder aus Bosheit nicht allein selbst Sünde thun, sondern auch Andere dazu verleiten. Komm mit! sprechen sie, wenn sie auf verbotenen Wegen gehen, Niemand sieht und weiß es ja. Davon sagen sie Nichts, daß wenn auch kein Mensch, so doch der heilige Gott ihr Böses sieht und weiß. Hört dazu eine kleine Geschichte! Ich habe einen kleinen Knaben gekannt, der war an Gehorsam gegen seine Eltern gewöhnt, aber er war mit anderen Knaben bekannt geworden, die weder nach den Eltern noch nach Gott fragten. So pflegten sie in verschiedenen Buden auf Schuld zu nehmen, was ihnen gut schmeckte und versprachen immer es anderen Tages zu bezahlen, thaten es aber nie. Komm mit und nimm auch Du! sagten sie einmal zu

jenem Knaben. Ich habe ja nicht zu bezahlen, erwiederte er. Schadet Nichts, antworteten sie, Du brauchst nicht wieder hinzugehen. Und er ließ sich überreden und ging, und der Kaufmann war gutmüthig genug ihm das Verlangte zu geben. Er aber ging damit zu seinen Eltern, obgleich die Andern ihn daran verhindern wollten, und zeigte ihnen, was er geholt hatte. Wo hast Du das her? fragten sie, ihn ernst. Ich habe es geborgt, war die schüchterne Antwort. Gleich bringst Du es zurück, befahlen sie, und bittest um Verzeihung, daß Du ohne Vorwissen Deiner Eltern so gethan hast! Beschämt ging er, und vergänglich redeten ihm die Andern zu, den Raub doch mit ihnen zu theilen; der Kaufmann aber freute sich über den Ernst der Eltern und lobte die Ehrlichkeit des Knaben, die doch nicht sein Verdienst war. Ach, nicht immer kommen die Kinder so zu den Eltern, und nicht immer ist es ihr treuer Mund, der sie mahnt und straft! Meine Kindlein, wenn Euch die bösen Buben locken, sei es im Hause oder in der Schule oder auf der Straße, so habt Gott im Herzen und vor Augen und folgt ihnen nicht; es ist schrecklich, in der Stunde der Versuchung zu fallen und ein Brandmal in seinem Gewissen davon zu tragen!

Ihr dürft aber nicht glauben, daß Ihr nur von Andern zur Sünde gelockt werdet; wie jeder Mensch, so habt auch Ihr den Versucher zum Bösen im eignen Herzen. Du siehst den Speiseschrank offen und darin mancherlei Süßigkeiten; Du weißt, daß Du davon nicht nehmen darfst, aber die Lust regt sich in Dir: wie schön würde es schmecken, und Du bist allein, Niemand kann Dich verrathen! Eine Weile kämpfst Du und zulezt — streckst Du nicht, ob auch unter

Bangen und Beben, die Hand aus und nimmst? — Du hast eine schwere Aufgabe zu lösen, die längere Zeit erfordert, wenn Du sie gut machen willst; aber draußen scheint die Sonne so schön und die Kameraden spielen und jubeln: da arbeitest Du flüchtig, um nur bald zu ihnen zu kommen, und achtest nicht auf die Mahnung des Gewissens und denkst nicht an die Unzufriedenheit des Lehrers. — Du hast von Deinen Eltern Geld bekommen, um Dir ein neues Spielzeug zu kaufen; da stellt Dir Gott ein armes, blasses, frierendes Kind an den Weg, das sieht Dich bittend an; einen Augenblick denkst Du: Ich will diesem Kinde mein Geld geben! Aber das Verlangen nach dem Spielzeug ist doch zu groß, und Du gehst rasch an dem armen Kinde vorüber. — Seht, das sind Versuchungen, wie sie auch an Euch herantreten; Gott schickt sie Euch zu, damit Ihr lernt, nach seinem Willen zu thun, und Euren eigenen verkehrten und bösen Willen zu brechen; Er meint es jedes Mal gut mit Euch; wollt Ihr seine liebevolle Absicht zum Schaden Eurer Seele vereiteln? Selbst diese Stunde hier in der Kirche kann Euch zu einer Versuchung werden. Gott will, daß Ihr auf sein Wort recht achtet und lernet, wie Ihr das heilige Vaterunser nach seinem Wohlgefallen beten sollt. Wenn Ihr aber unaufmerksam dasizet, an andere Dinge denkt oder Euch durch Andere zerstreuen lasset, plaudert und spielt, dann wird Euch, was zum Guten dienen sollte, eine Verlockung zum Bösen, und es wäre Euch besser, Ihr wäret gar nicht hierher gekommen.

Da denkt Ihr wol: Lieber Pastor, Du hast Recht; wenn die Versuchung kam, ist es uns oft übel ergangen, und wir sind in der Prüfung nicht bestanden.

Wir sind beschämt und traurig darüber, aber wie fangen wir es an, daß es anders werde? Wir möchten wol immer das Rechte und Gute thun, wir sind zu schwach dazu und die Versuchung ist uns zu stark. Nun, meine Kinder, der Herr Christus zeigt Euch in der sechsten Bitte, was Ihr zu thun habt. Ihr sollt Gott bitten: Führe uns nicht in Versuchung. Du weißt ja selbst, wie bald wir zum Bösen verleitet und verlockt werden; erbarme Dich über uns und laß die Versuchung ferne von uns sein! Da antwortet Euch Gott: Liebe Kinder, ganz ohne Versuchung könnt Ihr nicht bleiben; wie Ihr in die Schule gehen müßet, um mit Fleiß und Anstrengung das Nöthige für Euer späteres Leben zu lernen, so müßt Ihr auch in die Versuchung hinein, um zu lernen, was für Eure Seele und zu Eurer Seligkeit nothwendig ist. Aber weil Ihr mich bittet, wie mein lieber Sohn Euch gelehrt hat, so will ich Euch Eines versprechen: Ich will Euch nicht versucht werden lassen über Euer Vermögen, sondern machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß Ihr es könnt ertragen. Und da ich weiß, daß Ihr so schwach seid und Euer Vermögen so gering ist, so will ich immer bei Euch sein, und meine Kraft soll mächtig sein in Eurer Schwachheit. Denkt nur an mich, wenn Ihr zum Bösen verlockt werdet, betet in Eurem Herzen: Lieber Gott, stehe uns bei! — und ich werde Euch helfen, und Ihr werdet Euch freuen und mir danken.

Zuletzt lege ich Euch noch eine Bitte ans Herz: führt Euch nicht selbst in Versuchung, wachet über Euch selbst! Wenn böse Gedanken zum Ungehorsam, zur Lüge, zum Neide und Zorn, oder welche es auch seien in Euch aufsteigen, behaltet sie nicht, scheucht sie fort, denkt: Gottes heiliges Auge sieht auf mich, Er

kennt mein Herz, wie sollte ich Etwas denken und wünschen, was Ihm mißfällt und Ihn betrübt! Wenn Ihr mit andern Kindern zusammen seid, und sie fordern Euch auf, etwas Unrechtes zu thun: bleibt nicht in ihrer Gesellschaft, spricht mit dem frommen Joseph: Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider meinen Gott sündigen! Hütet Euch besonders vor dem Müßiggange; es liegt eine große Versuchung in ihm! Wer nicht arbeitet, der kommt leicht auf allerlei unnütze und böse Gedanken. Der barmherzige und treue Gott nehme aber Euch und uns Alle in seinen starken Schutz und behüte uns an Leib und Seele!

Amen.

---

## VIII.

Wir haben in der fünften und sechsten Bitte von den beiden größten Uebeln geredet: von der Schuld und von der Versuchung. Es giebt aber noch vieles Andere, was uns in unserm Leben auf Erden Noth und Schmerzen macht, und darum hat der Herr Christus an den Schluß des Vaterunsers

### Die siebente Bitte:

gesetzt, die da lautet: Er löse von dem Uebel. (Matth. 6, 13). In der Erklärung zu dieser Bitte nennt Luther viererlei Uebel: des Leibes und der Seele, des Gutes und der Ehre. Uebel des Leibes habt auch Ihr, liebe Kinder, so jung Ihr auch noch seid, doch schon so manches Mal erfahren: Ihr seid krank gewesen und

habt Schmerzen gehabt, Ihr habt Euch durch einen Stoß oder Fall beschädigt. Ihr wißt aber auch, daß es schwere Krankheiten mit vielen und großen Schmerzen giebt, daß Mancher an Uebeln leidet, welche das ganze Leben hindurch dauern, z. B. Taubheit, Verkrüppelung. Das größte von allen solchen Uebeln ist aber der Tod; denn er trennt die Seele vom Leibe, nimmt die Kinder von den Eltern und die Eltern von den Kindern; wo er einkehrt, da giebt es große Traurigkeit und viele Thränen. Vielleicht ist auch unter Euch manches Kind, das den Vater oder die Mutter oder gar beide Eltern nicht mehr hat und als eine Waise auf Erden zurückgeblieben ist. Dazu nehmet nun noch, was Luther Uebel des Gutes und der Ehre nennt: zuerst die Armuth mit all ihrer Noth. Wie Viele giebt es, die Hunger und Durst leiden, in der kalten Zeit keine geheizte Stube und keine warmen Kleider haben! Wie manche Familie kommt durch Feuer oder durch Wassersnoth in wenigen Stunden um alle ihre Habe! Wie bitter ist es weiter, wenn man an der Ehre Schaden leidet, wenn andere Menschen uns beleidigen, wenn sie Böses von uns reden, dessen wir doch nicht schuldig sind, wenn sie uns verachten und mit uns Nichts zu thun haben wollen! Denkt nur, wie schmerzlich es dem frommen Joseph gewesen sein muß, als Potiphars Weib ihn so arg verleumdete! Ihr seid noch jung und habt von all solchen Uebeln nur wenig zu leiden gehabt; je älter man aber wird, desto mehr sieht und hört, weiß und erfährt man selbst davon, so daß man der heil. Schrift wol Recht geben muß, wenn sie diese Erde ein Jammerthal nennt.

Aber warum ist es so? Warum ist es nicht mehr so schön und herrlich wie einst im Paradiese?

Warum läßt Gott, der doch allmächtig und freundlich ist und will, daß es allen seinen Kindern wohl gehe, so viele Uebel zu? Das kommt Alles her von dem Uebel der Seele, von der Sünde; durch sie ist der Tod und mit ihm alle Noth und alles Elend in die Welt und über die Menschen gekommen. So ist das Uebel die scharfe Ruthe, welche der heilige Vater für seine bösen Kinder in die Hand nimmt; durch das Uebel will Er uns zeigen, wie greulich die Sünde ist, will unsern bösen Willen und Ungehorsam brechen und Haß wider die Sünde in uns erwecken.

Da könntet Ihr aber meinen: Wenn ein Mensch fromm und gehorsam ist, sich vor der Sünde hütet und Gott lieb hat, dann bleibt er doch von dem Uebel verschont und kann ruhig und glücklich leben? Ach, meine Kinder, so wenig es unter Euch Jemand giebt, der seinen Eltern nie Ursache zur Unzufriedenheit bietet, so wenig giebt es unter uns Allen auch nur einen Einzigen, der nicht täglich Ursache hätte zu bitten: Vergieb mir meine Sünde und Schuld! Und wenn Er uns auch, wie wir früher gesehen haben, um seines Sohnes willen diese Bitte erhört, so hat Er doch immer an uns zu mahnen und zu erziehen, unsern Glauben und unsere Geduld zu stärken, und im Gebet und in der Liebe zu Ihm eifrig zu machen, und zu dem Allen muß uns das Uebel dienen. Darum sollen wir uns nicht verwundern und verzagt werden, wenn es über uns kommt, sollen nicht denken, Gott habe unser vergessen und liebe uns nicht mehr; Er ist der gute Vater, der uns züchtigt, weil Er uns lieb hat, und uns zu seinen guten Kindern machen will. Damit wir aber ganz getrostent Muth haben, giebt uns der Herr Christus in der siebenten Bitte das Recht, den

Vater um Erlösung von dem Uebel zu bitten. Das ist für ein armes geplagtes und betrübtes Menschenherz etwas Großes, daß es zu Gott im Himmel in seiner Noth rufen und gewiß sein darf: Er kann und will mir helfen. Und Er thut es auch gewiß, das habt auch Ihr Kinder schon so manches Mal erfahren: Ihr seid krank gewesen, und Er hat Euch wieder gesund gemacht, Ihr seid in Noth und Traurigkeit gerathen, und Er hat Euch hinausgeführt und wieder fröhlich gemacht. Wenn Ihr zurückdenkt, wie oft und wie freundlich Gott Euch geholfen hat, dann werdet auch Ihr mit einstimmen in den 103. Psalm: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er Dir Gutes gethan hat! Der Dir alle Deine Sünden vergiebt und heilet alle Deine Gebrechen, der Dein Leben vom Verderben erlöset, der Dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.

So geht es mit uns von einem Tage zum andern und aus einem Jahr in das andere; immer neues Uebel kommt über uns, und immer neue Erlösung erfahren wir von Gott; Er ist der Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert, und seine Macht zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sei der Schade. Nur Eins dürft Ihr dabei nicht vergessen: Gott hilft nicht immer gleich, sobald wir Ihn bitten, Er läßt uns oft eine längere Zeit in Krankheit und Noth; denn Er weiß besser als wir, was uns heilsam und welches die rechte Stunde ist, das Uebel von uns zu nehmen. Eine Erhörung findest Du aber gleich: hast Du zu Ihm so recht von Herzen gebetet, dann macht Er Dir's innerlich leicht und freudig, daß es Dir ist, als wäre das Schwerste schon überstanden, und als könntest

Du nun still und geduldig warten, bis Dir ganz geholfen ist. Einmal kommt aber die Zeit, zu der uns Gott auf immer von allem Uebel erlöst, das geschieht, wenn Er uns durch den Tod von dieser Erde zu sich nimmt in seinen Himmel. Darum sollen wir, wenn wir die siebente Bitte beten, auch an unseren Tod denken und zu Gott rufen, Er möge uns, wenn unser letztes Stündlein kommt, ein seliges Ende bescheren und uns aus Gnaden zu sich und zu unserm lieben Heilande, zu seinen heiligen Engeln und zu allen denen aufnehmen, welche bereits durch den Tod in das ewige selige Leben eingegangen sind. Dann werden alle Thränen abgewischt werden von unseren Augen, und große, unaussprechliche Freude und Wonne wird sein ohne Ende.

Mit diesen sieben Bitten haben wir nun, geliebte Kinder, unser ganzes Herz vor Gott ausgeschüttet, und es bleibt uns nur noch übrig

### Der Schluß,

der da lautet: Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Man nennt diese Worte die Lobpreisung Gottes oder Doxologie, und sie sollen dazu dienen, uns recht freudig und zuversichtlich zu machen, nachdem wir gebetet haben. Dein ist das Reich: Du bist der Herrscher und König über Alles, darum kommen wir, Deine Unterthanen und Kinder, die Dein lieber Sohn, unser Heiland, so theuer erkauft und erlöst hat, zu Dir, und legen all unser Anliegen an Dein Herz; Du allein bist unsere Zuflucht. Dein ist die Kraft: Du kannst Alles was Du willst, und kein Ding ist bei Dir unmöglich; aus Deiner Gotteshand kommt alle gute und alle vollkommene Gabe, Du kannst

alles Böse verhindern und vor allem Uebel und aller Gefahr behüten und bewahren; Dein Werk darf Niemand hindern, Dein' Arbeit darf nicht ruhn, wenn Du, was Deinen Kindern ersprießlich ist, willst thun. Dein ist die Herrlichkeit: Du willst Deine Macht und Herrschaft, Deine Liebe und Barmherzigkeit allen Menschen kund thun, auf daß Dein Name überall gelobt und gepriesen werde; Du nimmst Gebet an, auf daß alle Welt erkenne: Wir haben einen Gott, der da hilft, den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. In Ewigkeit: Du bist nicht ein König, der heute regiert und morgen ist es mit seiner Macht aus, nicht wie ein Mensch, der heute liebt und morgen ist er kalt und gleichgültig; Du bist derselbe gestern und heute und in alle Ewigkeit; Dein Reich nimmt nie ein Ende, Deine Macht und Herrlichkeit steht fester als die Berge, Deine Liebe und Treue hört nimmer auf; darum kommen wir zu Dir mit unsern Bitten und sind getrost: Du kannst, willst und wirst uns erhören und nicht zu Schanden werden lassen, die auf Dich trauen.

Nun habe ich Euch nur noch ein Wörtchen zu erklären, das Amen, mit welchem wir das Vaterunser so wie jedes andere Gebet schließen. Was bedeutet denn das? Es ist ein hebräisches Wort und heißt so viel wie „In Wahrheit,“ oder wie Luther erklärt: Ja, ja, es soll also geschehen! So ist es also die Antwort, die Gott auf unsere Bitte giebt; wir rufen zu Ihm in unserer Armuth und Noth, und Er erwiedert uns von dem Thron seiner Macht und Herrlichkeit: Sei getrost, mein Kind, Deine Bitten sind mir angenehm und mein Sohn bittet mit Dir, darum will ich Dich erhören und Dir Alles geben.

Aber dieses Amen ist nicht allein die Antwort Gottes, sondern auch das Siegel, welches wir unter unser Gebet setzen. Willst Du es mit gutem Gewissen aussprechen, so mußt Du von ganzem Herzen und mit vollem Vertrauen zu Gott gebetet haben; wer aber bloß mit den Lippen plappert, wer betet, ohne daran zu denken, was er bittet, wer nicht ganz gewiß und freudig ist, daß Gott ihn auch erhören werde, dessen Amen ist eine Lüge und dessen ganzes Gebet taugt nicht vor Gott. Darum heißt es auch in einem unserer Kirchenlieder: Amen, Herr, Du wirst erfüllen, was Dein treuer Mund verspricht; das erwart' ich nun im Stillen, bis es in der That geschieht, daß Du die Erfüllung gebst; Amen, ja, so wahr Du lebst!

Geliebte Kinder, ich habe Euch nun das Vaterunser erklärt, so gut ich es verstand und so weit Ihr es nach meiner Meinung zu fassen vermochtet. Wird es Euch auch Nutzen und Segen gebracht haben? Vater Luther hat das Vaterunser einmal den größten Märtyrer in der Welt genannt und hat damit sagen wollen, daß es von so vielen Menschen durch unverständiges, gedankenloses und ungläubiges Hersagen mißbraucht und gleichsam gequält und gemartert wird. Gott gebe, daß diese Predigten Euch dazu helfen mögen, es nicht auch zum Märtyrer zu machen; Er lasse Euch allzeit recht beten, auf daß Ihr empfanget, was Euch Noth ist für Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit!

Amen.



**Im Verlage von Schnakenburg's litho- und typographischer Anstalt in Dorpat und in allen deutschen Buchhandlungen sind zu haben:**

- Brenner**, Choralbuch für Kirche, Schule und Haus. 1862.  
1. Aufl. 3 M. 1 Rbl.  
„ Anhang dazu. 1870. 75 Pf. 25 Kop.  
„ Choralbuch für Kirche, Schule und Haus. 2. Aufl. 1872.  
4 M. 20 Pf. 1 Rbl. 40 Kop.  
„ Choralbuch für 4 Männerstimmen. 1862. 3 M. 1 Rbl.
- Carblom, A.**, Meditationen eines lutherischen Pastors über die lutherische Dogmatik von Dr. K. F. A. Kahnis. 1862.  
75 Pf. 25 Kop.  
„ Die Frage: Wo hinaus? Ihr Inhalt und ihr Ursprung. 1863. 60 Pf. 20 Kop.  
„ Zur gegenwärtigen Weltstellung der Kirche und zur Aufgabe der Theologie, insbesondere dem Naturalismus gegenüber. 1865. 60 Pf. 20 Kop.
- Christiani, Dr. A.**, Uebersichtliche Darstellung des Inhalts der Apokalypse. 1861. 1 M. 20 Pf. 40 Kop.  
„ Predigten und Amtsreden. 1852. 1 M. 20 Pf. 40 R.  
„ Die Marterstraße nach Golgatha. Es ist vollbracht. Die erste Osterbotschaft. 1855. 48 Pf. 16 Kop.  
„ Predigt über die evang. Freiheit. 1863. 30 Pf. 10 Kop.
- Engelhardt, M. v.**, Der Religionsunterricht in der Gegenwart. 1 M. 50 Pf. 50 Kop.  
„ Katholisch und Evangelisch. 1866. 1 M. 50 Pf. 50 R.
- Harnack, Th.**, Christ fuhr gen Himmel. 1844. 30 Pf. 10 R.  
„ Zwölf Predigten. 1848. 1 M. 50 Pf. 50 Kop.  
„ Liturgische Formulare. 2 Hefte. 1. Heft 1 M. 20 Pf. 40 Kop. 2. Heft 1 M. 80 Pf. 60 Kop.  
„ So seid nun Gottes Nachahmer. 1867. 30 Pf. 10 R.
- Hasselblatt, G.**, Zur Beurtheilung der gegenwärtigen Stellung Herrnhuts in Livland. 1859. 60 Pf. 20 Kop.

Est.  
A-1340A

23914

- Karow, C.**, 460 Choralmelodien, vierstim-  
und für den Gebrauch beim Gotte  
2. Aufl. 9 M. 3 Rbl.
- Katechismus** Dr. Martin Luthers. 9. Aufl. 1871. 60 Pf. 20 Kop.
- Kernlieder**, Sammlung kirchlicher. Ohne Singweisen.  
75 Pf. 25 Kop.
- Kurz, J. H.**, Die Ehe des Propheten Hosea. 1 M. 20. Pf.  
40 Kop.
- „ Zur Theologie der Psalmen. 1865. 1 M. 80 Pf.  
60 Kop.
- Philippi, Dr. F. A.**, Predigt gehalten am Bibelfeste. 1847.  
30 Pf. 10 Kop.
- „ Predigt am Sonntag Reminiscere. 1848. 30 Pf.  
10 Kop.
- Schwarz, W.**, Das christliche Haus. 1867. 1 M. 80 Pf.  
60 Kop.
- „ Lasset die Kindlein zu mir kommen, I. Fünf Kinder-  
predigten. 1869. 90 Pf. 30 Kop.
- „ Lasset die Kindlein zu mir kommen, II. Drei Kinder-  
predigten. 1872. 60 Pf. 20 Kop.
- Volk, Dr. W.** Ueber anderthalb Jahrhunderte israelitischer  
Geschichte. 1872. 36 Pf. 12 Kop.
- Zeitschrift**, Dorpater für Theologie und Kirche unter Mit-  
wirkung mehrerer Pastoren, herausgegeben von den  
Professoren und Dozenten der theologischen Facultät  
zu Dorpat 1859—72. à Bd. 9 M. 3 Rbl.

## Dorpats Reformationstag

am

zweiten Februar 1525—1875.

Preis 90 Pf. 30 Kop.